

damit es frisch bleibe / und dem Patienten angenehmer sey. Anstatt des ordentlichin Francks kan man folgendes gebrauchen: Nimm dasjenige / was von einem oder dem andern Decocto in dem Hasen geblieben / schütte 7. bis 8. Maas Wasser darzu / und koch es nachmals / thue hinzu grosse und kleine Weinbeerlein eines jeden 4. Loth / Anis / Zimmet / eines jeden 2. qu. Wann aber der Patient des Weins gewohnt ist / und selbigen nicht entbehren kan / ist ihm allezeit bey dem Essen ein Trunck von einem guten alten Wein erlaubt. Vor dem Essen solle er allezeit herumgehen / oder sich sonst eine Bewegung machen. Vor sauren und harten Speisen solle er sich hüten / und nach dem Essen nicht gleich schlaffen.

§. 5. Wann der Saamen-Fluß oder Harnwinde gleich nach dem Bey-schlaff erfolgt / ist es unnöthig / daß man gemeldte Cur zur Hand nimmt / sondern man kan den Leib mit oben-gemeldten Nissen purgiren / und täglich etliche Tropffen von dem Spirit. Terebinth. oder dem Balsam. Copaior nehmen / auch diesen letztern etlichmal in die Röhre des männlichen Gliedes einspritzen. Ferner kan man in dem Saamen-Fluß folgender Milch sich bedienen / und öftters des Tages etliche Löffel voll davon nehmen: Nimm Hanff-Saamen 1. Loth / Melonenkern / Kürbis-Kern / Cucumern-Kern / Citrullen Kern / eines jeden 1. qu. Salat-Wasser / Endivien-Wasser / Seebäumen-Wasser / eines jeden 4. Loth / mache mit den Wasser aus den Kernen eine Milch / thue hinzu Bley-Zucker ein halb qu. Syrup von Seebäumen 2. Loth.

§. 6. Wann in den Reiben Beulen / Bubones, entstehen / müssen über die innerliche Mittel / auch äußerliche zur Hand genommen werden / damit selbige erweicht und gezeitiget / und also hernachmals eröffnet können werden.

Im Anfang kan man also folgendes Pflaster überlegen / welches man alle 6. Stund verneuern kan / damit die Beulen wohlgerichtet / und hernachmals leicht mit der Lancetten können eröffnet werden: Nimm Gummi Ammoniac, Gummi Galbani eines jeden 8. Loth / nachdem es in Essig solviret worden / trucke es aus / thue hinzu Serpentin 3. Loth / Balsam. Sulphur. 2. Loth / Emplastr. Diachyl. simplic. Emplastr. de Melilot. eines jeden fünf Loth / Wachs 4. Loth / lasse alles zerschmelzen / und mach es zu einem Pflaster. Wann die Beulen durch dieses eröffnet worden / kan man Serpentin / so in Decocto von Franzosen-Holz gewaschen / und mit Honig ein wenig gekocht worden / überlegen / und selbige also gänglich zur Heilung bringen. Wann diese Beulen gleich nach dem Actu venereo entstehen / kan man etliche Schrepff-Köpf auf selbige setzen / damit das Gift dardurch ausgezogen und verhindert möge werden / daß es nicht wieder zurück in das Geblüt sich begeben.

§. 7. Unterweilen entstehen auch auf dem männlichen Glied Warzen / deren theils hangen / theils nicht / doch sind sie hart als Horn. Wann sie hangen / können sie mit einem Pferd-Haar oder Seiden-Faden gebunden werden / dann indem der Zugang des Nahrungs-Safft dadurch verhindert wird / werden selbige dürr / und fallen ab. Wann sie aber nicht hangen / und deswegen nicht können gebunden werden / sollen sie etlichmal mit dem Spiritu Nitri berührt werden / oder man kan selbige mit folgendem Pflaster vertreiben: Nimm Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöst worden 3. Loth / Grünspan 1. qu. nachdem es bey gelindem Feuer in etwas gekocht worden / thue hinzu der gepulverten Wurzel von der runden Osterlucien 1. qu. und vermenge es zu einem Pflaster.

Das XXXI. Capitel.

Verstopfung des Monat-Flusses.

Inhalt.

§. 1. Was es sey / was für Ubel zum selbigen sich gesellen / wann der Monat-Fluß anfange / und wann er aufhöre. §. 2. Wie es entstehe / und wie es die begleitende Ubel erzeuge. §. 3. Wann es schwer zu curiren. §. 4. Mit was Mitteln es zu curiren.

§. 1.

Verstopfung des Monat-Flusses / *Mensium Suppressio*, ist / wann bey Jungfrauen und Weibern / so bey rechtem Alter sind / und die Theile / so der Empfängnis und Geburt dienlich seynd / in natürlicher Ordnung besitzten / des Geblüts / so zur Erhaltung und Ernährung der Geburt bestimmt ist / in derselben Abwesenheit aber alle Monat / weilen durch diese Zeit über so viel gesammelt wird / als die Eröffnung der Adern in der Gebähr Mutter erfordert / durch die Geburts-Theile ausgeschüttet wird / Ausleerung aufhöret / dardurch unterschiedliche Ubel entstehen / nemlich eine Mattigkeit entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / dehrende Schmerzen in den Lenden / schweres Athem-holen / obgleich nur eine leichte Bewegung vorhergegangen / Kopf-Schmerzen / so sich bald vorwärts / bald hinterwärts erstrecken / die röhliche weisse Farb des Angesichts wird in gleichen in eine grüne und bleich-gelbe verwandelt / die Füße schwellen auf / zu diesen kommt oft eine Aufschwellung der Augen / Traurigkeit / Erbrechen / unnatürlicher Appetit, und unterweilen gar eine Ohn-

macht. Wann diese erzehlte Symptomata sich zur Ausbleibung des Monat-Flusses nicht gesellen / ist selbige für keine Krankheit zu halten / und erfordert also auch keine Hülfsmittel; dann weil bey kleinen Jungfrauen / welche nemlich das 14. Jahr noch nicht erlanget / der Monat-Fluß noch nicht zu hoffen / so haben sie auch noch keine Mittel vonnöthen / die den Fluß sollten forttreiben / dann das Geblüt / so zur Erneuerung ihres eigenen Leibes nöthig / ist noch in keinem Uberschuß vorhanden; Und dieses ist auch bey Weibern / so bereits 50. Jahr zurück geleet / zu beobachten / weilen die Natur nicht mehr so viel Geblüt ausarbeitet / welches einen Uberschuß könnte verursachen / auch über das die Adern hart und gleichsam steiff werden / daß sie von dem aufwallenden und Ausgang suchenden Geblüt / nicht so leicht können eröffnet werden. Unterweilen seynd die Theile der Gebähr-Mutter also beschaffen / daß sie dem Geblüt gar keinen Ausgang zulassen / welches geschiehet bey den Unfruchtbaren / und sind selbige deswegen niemals dem Monat-Fluß unterworfen / welcher auch mit keinen Mitteln zuweg zu bringen. In Forttreibung des Monat-Flusses muß man sich bey Weibern behutsam aufführen / damit nicht eine Schwängerung für eine Verstopfung des Monat-Flusses angesehen / und also durch die angewandte Mittel die Geburt ausgestosfen werde.

§. 2. Das Geblüt wird in seiner Ausleerung verhindert / wann es an statt der subtilen und flüchtigen Theile mit zähen / dicken und groben angefüllt ist / dardurch es nicht allein untauglich ist die kleinen Aderlein in

der Gebähr-Mutter durchzudringen / sondern es kan auch nicht aufwallen / welches doch erfordert wird / indem durch die Aufwallung des Geblüts die Aderlein ausgedehnet müssen werden / damit sie dem Geblüt einen Ausgang können zulassen. Wann derowegen das Geblüt zäh und grob ist / und deswegen nicht aufwallen / auch die Aderlein durch eine Ausdehnung nicht eröffnen kan / werden die groben Theile desto mehr in ihrer Ausleerung verhindert / als welche weit ausgedehnte Aderlein erfordern. Und indem das zurückgebliebene Geblüt still stehet / und die Theile ausdehnet / verursachet es Schmergen und Geschwulsten / und weilen es durch die kleine Aderlein nicht fließen kan / verlieren die Theile ihre angenehme rothe Farb / als welche von dem Geblüt entstehet. Wann das grobe Geblüt die Aderlein in der Lungen nicht so leicht durchpassiren kan / sondern selbige ausdehnet / die Aeste hingegen von der Lufftröhren / als welche zwischen den Aderlein liegen / zusammen drucket / und deswegen den Luft nicht in erforderter Menge einlässet / entstehet das schwere Athem-holen / welches vermehret wird / wann man sich beweget / weilen die Aderlein in Lungen zur selbigen Zeit mehr ausgedehnet / die Aeste von der Lufftröhren auch um soviel mehr zusammen gedrucket werden / da nemlich das Geblüt wegen der starcken Bewegung noch weniger durch die Aderlein geschwind lauffen kan / sondern vielmehr sich stecket und zurück fließet / dann wir sehen / daß das Geblüt / wann es heftig und stark beweget wird / schwerlich die Aderlein kan passiren / welches um soviel desto mehr geschehen wird / wann zur geschwinden Bewegung des Geblüts Dicke und Zähigkeit kommt / als welche die Aderlein verstopffet / und des Geblüts Durchlauff für sich auch verhindert. Und indem von dem groben Geblüt die Seelen-Geister nicht in dieser Menge / als es sich geziemet / abgesondert werden / auch den Theilen mit ihrem Einfluß die Stärke und Lebens-Krafft nicht mittheilen / entstehet des Leibes Mattigkeit und andere Symptomata , die den aufgehörenden Monat-Fluß begleiten / und deren wir oben gedacht. Wie aber des Geblüts Zähigkeit / als der Kranckheit / von welcher wir nun handeln / Ursach / entstehet / haben wir in unterschiedlichen Capitein bereits Meldung gethan / lassen es also für diesmal vorbeby / dem geneigten Leser mit der öfftern Wiederholung / keinen Verdruß zu machen.

§. 3. Obwohlen einige Weiber die ganze Zeit ihres Lebens keinen Monat-Fluß spüren / auch deswegen keinen Kranckheiten unterworfen sind / so ist doch bey denen / welche dem Fluß bereits unterworfen gewesen / ein anders / und fühlen selbige gleich balden nach Aufhörung des Flußes unterschiedliche Kranckheiten / deren wir oben gedacht ; Je länger der Monat-Fluß verstopffet ist / je schwerlicher ist selbiger wieder zu bringen / und fast unheilbar / weilen die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte nach und nach so überhand nimmet / daß es mit keinen Mitteln kan corrigiret werden ; muß derowegen gleich anfangs der Gebrauch der Arzeneien zur Hand genommen werden / ehe das Geblüt allzuzäh beginnt zu werden.

§. 4. Weilen die Zähigkeit des Geblüts / welche die Kranckheit / von welcher wir nun reden / entstehend machet / ihren Anfang in dem Magen und den Gedärmen nimmet / allwo die gehäuften groben Säfte die Verdäuerung verhindern / müssen anfangs solche Mittel gebraucht werden / welche die gesammleten Cruditäten ausleeren / auch die Verstopffung in dem Magen / und die völlige Auflösung der Speisen in den Gedärmen / welche durch die Gall pflaget zu geschehen / wiederbringen ; Nach diesem muß dem Geblüt selbst seine Zähigkeit benommen

werden / damit es fähig werde die erforderte Aufwallung zu verrichten / und durch die kleinen Aderlein in der Gebährmutter zu dringen. So die Cruditäten gar zu zäh sind / und deswegen nicht füglich können ausgeleeret werden / müssen vorhero solche Mittel gebraucht werden / welche selbige zertheilen / und kan hernachmals erst entweder ein Vomitorium , wann nemlich ein Eckel / verlohner Appetit, Erucken und dergleichen in dem Magen gespüret wird / oder ein Purganz zur Ausführung angewandt werden : Zur Zertheilung und Auflösung der zähen und schleimichten Säfte können folgende Pillen angewandt werden : Nimm Croci Martis apertiv. einen halben Scrupel / Rhabarbar. einen Scrupel / Zimmet 6. Gran / Extracti von Tausendgüldenraut / so viel nöthig Pillen zu machen / welche auf einmal können genommen werden : Nachdem diese etliche Tag nacheinander genommen worden / kan man von folgenden Pillen zur Ausführung ein halb qu. nehmen : Nimm Extr. Hellebor. nigr. einen Scrupel / Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden ein qu. Mercurii dulc. ein halb qu. Extract. Trochisc. Alhandali 6. Gran, Myrrhen / Bibergeyl eines jeden 6. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Oder man kan folgenden Kräuter-Wein gebrauchen / und täglich ein- oder zweymal 6. Loth davon nehmen : Nimm Kraut von Beyfuß / Voley eines jeden ein Handvoll / Rosmarin eine halbe Handvoll / schwarze Nieswurk 1. Loth / Rhabarbar. 2. Loth / Sennet-Blätter anderthalb Loth / Calmus 1. Loth / Galgan 2. qu. Saffran ein halb qu. Croc. Mart. 3. Loth / nachdem alles zerchnitten und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / und thue es in anderthalb Maas Wein : Nachdem auf diese Weise die Ausleerung der groben Säfte geschehen / muß man ferner Mittel gebrauchen / welche dem Geblüt seine Feuchtigkeit wiederbringen / dergleichen sind die Gewürz / die Arzeneien / so aus dem Stahl bereitet werden / Bibergeyl / Myrrhen / Saffran / wie auch diejenigen Arzeneien / so bitter sind / aus diesen aber kan man folgenden Kräuter-Wein bereiten : Nimm Alantwurk / Fenchel-Wurz / Galgan eines jeden 2. Loth / Tausendgüldenraut / Voley / Salbey / Rosmarin eines jeden ein Handvoll / Chamillen-Blumen / Rosmarin-Blumen eines jeden eine halbe oder kleine Handvoll / Wachholderbeer / Lorbeer / eines jeden 2. Loth / Zimmet 1. Loth / Saffran 2. qu. zer-schneide und stosse alles / fasse es in Säcklein / und hänge es in 6. Maas guten Wein / von welchen bey jeder Mahlzeit ein guter Trunck soll genommen werden. Morgens und Abends kan man 30. bis 40. Tropfen von folgender eröffnenden Mutter - Essenz nehmen : Nimm Sal. volatil. Urinz, Flor. Sal. Ammoniac. eines jeden 2. qu. Agtstein Del / Sebenbaum-Del / eines jeden 1. Scrupel / Bibergeyl-Tinctur 4. Loth / vermenge und laß es wohl vermacht an einen warmen Ort stehen. Man kan sich auch unterweilen folgenden Pulvers darzwischen bedienen : Nimm Spec. Dialurb. cum Rhabarbar. 1. Loth / Cassia Lign. 2. qu. Saffran 1. Scrupel / Borracis anderthalb qu. Agtstein-Del 4. Tropfen / vermenge es zu einem Pulver / von welchem man allezeit 1. qu. kan nehmen. Man kan auch von dem Spirito Sal. Ammoniac. allein des Tages 2. oder 3. mal 6. Tropfen in Voley-Wasser oder Zimmet-Wasser nehmen / es seye gleich auch nur das Ubel von Erkaltung oder Schrecken entstanden. Diese letzt-erzehlte Mittel können nicht nur angewandt werden in der völligen Verstopffung des Monat-Flußes / sondern sie geben auch ihren Nutzen / wann das Geblüt zu Zeit des Flußes nicht in sattfamer Menge ausgeleeret wird / welches man kan abnehmen / wann zur selbigen Zeit die ungeschwängerten Weiber oder Jungfrauen eine Mengstigkeit

Zeit / Herz klopfen oder eines von oben gesagt Ubeln spüren / dann wann man der Natur nicht mit bequemen Hülfsmitteln zu Hülf kommt / kan nach und nach eine völlige Verstopfung entstehen / dieses ist noch absonderlich allhier zu mercken / daß der gedachte Spiritus Salis Ammoniaci, wie auch die Mutter Essenz, oder andere dergleichen treibende Mitteln / nicht eher sollen angewandt werden / als zur Zeit / da die Menstrua sollen fließen / damit nichts wider den Willen der Natur geschehe. Man dürffte sich in in übrigen verwundern / warum wir keine Meldung von der Aderlaß gethan / welche doch von den meisten in diesem Zustand gerühmet wird / man beliebe aber zu wissen / daß die Aderlaß hier mehr schädlich als nützlich sey / dann indem die Ursach das zähe Geblüt ist / so wird selbige nicht so wohl verringert als vermehret / weilen die flüchtige Theile / welche das Geblüt in seinem flüssigen Wesen erhalten / und die Verdauung der Speisen verrichten sollten / dardurch ausgeleeret und consumiret werden ; nur soll man selbige gebrauchen / wann der Patient Blut-reich ist / man darff aber alsdenn nicht viel Rath halten / aus welcher Ader das Geblüt solle heraus gelassen werden / weilen das Geblüt in allen Adern eins ist / und dasjenige / welches nun in dem Fluß lauffet / bald in dem Haupt sich wird befinden. Man kan aber an statt der Aderlaß andere äußerliche Mittel gebrauchen / und zwar zu eben der Zeit / wann die innerliche treibende Mittel zur Hand genommen worden ; unter selbigen befindet sich ein Bad / welches aus Kraut von Beyfuß / Poley / Mutterkraut / Rosmarin / Steinklee / Chamillen-Blumen und Jbischwurck zugerichtet worden / in selbiges / welches nicht gar zu heiß soll seyn / damit nicht die flüssigen Theile völlig durch den Schweiß ausgetrie-

ben werden / kan man sich bis an den Nabel setzen / den Leib aber / kan man mit Säcklein / in welche die gekochte Kräuter gefasset werden / belegen. Nachdem Bad können die der Gebärmutter nahe Theile mit gelben Viol-Oel / so mit Spick-Oel oder Sebenbaum Oel / ingleichen Lorbeer-Oel vermengt worden / geschmieret werden. Man kan auch der Mutter-Zäpflein sich bedienen / dergleichen folgende sind ; Nimm schwarze Nieswurck / rothe Myrschen / Sebenbaum eines jeden 1. qu. aus diesen gepulverten mache mit Schleim aus Fraganth 2. Mutter-Zäpflein / welche in ein Seiden-Säcklein gefasset können applicirt werden / man muß selbige aber nicht allzulang darinnen lassen / damit sie nicht den Hals der Gebärmutter verlegen. Etliche rühmen folgendes : Man solle nemlich 4. qu. von den Scorii oder Schlacken / so sich bey der Bereitung des Regali antimonii befinden / nehmen / selbige in der Laugen / so von der Aschen des Beyfußes gemacht worden / kochen / und hernachmals durch ein Tuch seigen / von der durchgeseigten Laugen solle man 6. qu. nehmen / und zu vier Loth Malvasier thun / von diesem vermengten aber solle man 2. Löffel auf glühende Kieselstein gießen / und den Dampf davon mit der Mutter auffangen. Zur Zeit des Flußes soll man sich vor Kälte hüten / und kein kalt Wasser trincken / sondern an dessen statt den oben-gedachten Kräuter-Wein oder Bier / welches mit Melissen / Salbey / Ringel-Blumen / Pomeranzen / Schalen und dergleichen gewürzet worden. Wie man sich ferner in Essen und Trincken halten solle / kan man aus denen Capiteln ersehen / welche von denen Kranckheiten / so die Ursach nemlich die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte mit dem verstopfften Monat-Fluß gemein haben / handeln.

Das XXXII. Capitel.

Überflüssiger Monat-Fluß.

Innhalt.

- §. 1. Wann der Monat-Fluß vor eine Kranckheit zu halten. §. 2. Wie er entsethet. §. 3. Wann er gefährlich. §. 4. Wie selbigem abzuhelfen.

§. 1.

Em in vorigen Capitel erzehlten Affekt ist entgegen gesetzt / den wir nun zu beschreiben anfangen / nemlich der überflüssige Monat-Fluß / Mensium nimius fluxus, dieser aber ist eben so wenig zu beobachten als vorriger so lang er keine Beschwerne verursachet / dann es finden sich unterweilen Weiber / welche ob sie schon alle 2. oder 3. Wochen ihrer Zeit unterworfen seynd / doch keine Beschwerne ausstehen müssen / haben auch deswegen keine Mittel vonnöthen ; wann aber das Geblüt durch die Adern der Gebärmutter / so auf unterschiedliche Art eröffnet werden / so häufig ausgeleeret wird / daß es keine Mattigkeit in dem ganzen Leib / Unlust zum Essen / Kopfwehe / unnatürliche Farb in dem Angesicht und andern äußern Theilen erregt / so ist das Ubel vor eine Kranckheit zu halten / und müssen gleichbalten Urkenenen zu Hülf genommen werden / damit keine andere gefährliche Kranckheiten / deren unten soll gedacht werden / erfolgen.

§. 2. Die Adern in der Gebärmutter oder vielmehr in derselben Hals / werden allzulehr eröffnet / wann das Geblüt entweder zu scharff oder zu dick ist / dann wann jenes / werden die Adern aufgestossen / so aber dieses / so

kan das Geblüt nicht frey durch die Adern fließen / sondern siehet still / und wird nach und nach gesammelt / bis es die Adern so weit ausdehnet / daß sie zerreißen und das bishero gesammelte Geblüt ausschütten. Und daß diese letzte erzehlte Ursach zum öfftern das Ubel hänge / kan man daraus sehen / indem der heffrige Monat-Fluß auf desselben Verstopfung gemeinlich folget / und so viel Geblüt auf einmal ausführet / daß es scheint / als wäre alles Geblüt aus dem Leib gestossen.

§. 3. Diejenigen / welchen das Geblüt häufig durch die Gebärmutter ausgeleeret wird / ob sie schon unterweilen gesund scheinen / sind doch nicht für gesund zu halten / weilen allerhand Kranckheiten / als Wassersucht / Schwindsucht und dergleichen leicht erfolgen. Doch können diejenigen / so Übersfluß an Geblüt haben / es seynd gleich Junge oder Alte / den häufigen Fluß ertragen / und muß solcher nicht gestillet werden / es wäre dann / daß die Leibes-Kräfte dardurch gehling darnieder geworffen werden / widrigen Falls aber würde man durch Stopfung des Flußes Erstreckung / Blut-ausspeyen / Ohnmachten und dergleichen zu wegen bringen : So bey Schwangeren der Monat-Fluß sich zeigt / erfolgt gemeinlich ein Mißgebühren.

§. 4. Wann dann durch den häufigen Monatsfluß die Kräfte auf einmal benommen werden / muß man folgende Mittel gebrauchen / damit der Fluß dardurch gestillet / und der Patient gestärket werde : Nimm rothe Corallen / Krebs-Augen eines jeden 1. qu. Laudani opiatii 5. Gran / dekillirten Eßig 2. Loth / Wegerich Wasser 6. Loth /

6. Loth/ Klapper-Rosen-Safft 1. Loth/ vermene es/ und giebe öfters dem Patienten einen Löffel-voll davon. Oder nimm Wegerich-Wasser 3. Loth/ destillirten Essig ein Loth/ rothe Corallen einen Scrupel/ Blutsiem einen halben Scrupel/ Laudan. opiat. 2. gr. Syrup. Myrtin. ein Loth/ vermene es/ und gib dem Patienten öfters davon. Oder nimm Klapper-Rosen-Wasser/ Wegerich-Wasser eines jeden 2. Loth/ flores lapid. Hamatic. 5. gr. Tinctur. anodyn. 15. Tropffen / Klapper-Rosen-Safft 2. qu. vermene es. Oder man kan ein Loth von Safft/ so aus Schweins-Roth/ welchen man vorher mit etwas Wegerich-Wasser vermendet/ gepreßet worden/ mit einem Loth von Syrupo Myrtin. vermischen und gebrauchen: Oder man kan 1. qu. von gedörter und klein-gepulvertor Formentill-Wurz mit Formentill Wasser/ oder Wasser/ darinnen Stahl abgelöschet worden/ nehmen/ auf gleiche Weise kan man die Hirschzungen-Wurzel und Seeblumen-Wurzel gebrauchen. Indem diese erzehlte Mitteln innerlich gebraucht werden/ kan man sich auch der äußerlichen bedienen: Nimm Wasser/ so von Frosch-Lach destilliret/ Nachtschatten-Wasser/ Klapper-Rosen-Wasser/ eines jeden 6. Loth/ Rosen-Esig 4. Loth/ Sacchari Saturni 1. qu. Alaun 2. qu. vermene und lege es

mit Tüchern über die Lenden. In dessen statt kan man auch folgendes Pflaster gebrauchen: Nimm Minien-Pflaster/ Bruch-Pflaster eines jeden 1. Loth/ vermene und streiche es auf ein subtil Leder. Oder man kan Schweins-Roth in heissen Wasser zertreiben/ und solches als ein Pflaster auf dem Leib legen. Wann nun durch diese Mittel der Fluß gestillet/ muß man ferner die Fähigkeit des Geblüts corrigiren/ damit nicht inskünftige wieder dergleichen entstehe/ solches aber geschiehet durch die Mittel/ deren im vorigen Capitel und im 23. so von dem Guldenen-Ader-Fluß handelt/ gedacht worden. Zur Zeit des Fluges kan man Speisen/ so aus Gersten/ Reis/ weichen Epern/ Suppen/ in welchen Sauersampffer-Wurkeln gekocht worden/ bestehen/ gebrauchen. Trinken kan man Gersten Decoct, in welches etwas von Rosen-Zucker gethan worden. Man kan sich auch darzwischen folgender Milch bedienen: Nimm Cucumern-Kern/ weissen Nelmagen-Saamen/ jedes 2. qu. die Kernscheele ab/ und thue hinzu Klapper-Rosen-Wasser/ Wegerich-Wasser/ Rosen-Wasser eines jeden 2. Loth/ mit welchen die Milch auszuziehen; Letzlich sollen sich diejenigen/ so mit dem häufigen Monat-Fluß behaftet sind/ vor dem Wein hüten.

Das XXXIII. Capitel.

Weisser Fluß.

Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung. §. 2. Was selbigen entstehend machet. §. 3. Woher des Fließwasser Schärffe. §. 4. Wann er leicht und schwer zu curiren. §. 5. Wie die Cur zu verichten.

§. 1.



Der weisse Fluß/ Fluxus albus, ist wann das Fließwasser/ so in den Drüßlein der Gebärmutter und derselben Theilen still gestanden/ und in eine zähe und gleichsam rothige Materie verwandelt worden/ durch die weibliche Geburts- Glieder ausgeleeret wird/ und zwar unterweilen ohne Schmerzen/ unterweilen aber beisset und verwundet es die Theile/ so es berührt/ weilen es durch das lange Stillstehen sehr scharff worden; bisweilen ist es auch ohne Geruch/ bisweilen aber giebt es einen sonderlichen Gestand von sich. Die Materie/ so ausgeleeret wird/ oder das verderbte Fließwasser/ ist bald weiß/ bald entericht und grünlicht. Wann das Ubel eine Zeit lang angehalten/ so wird das Angesicht heftlich und bleich/ und die Hände samt den Füßen schwellen auf. Der Fluß geschiehet entweder ohne Unterlaß/ oder höret auf/ da er dann lang oder kurz währet. Der weisse Fluß aber ist von dem giftigen Saamen-Fluß zu unterscheiden/ dann dieser entsethet nach einem unreinen Bey-schlaff/ jener aber geschiehet/ ob gleich kein Bey-schlaff vorhergegangen; es können auch diejenigen/ welche mit dem Saamen-Fluß behaft sind/ keinem Bey-schlaff beywohnen/ der weisse Fluß aber bringet darinnen keine Hindernus.

§. 2. Das Fließwasser wird in dem weissen Fluß ausgeleeret/ weilen entweder die Drüßlein weit und lück/ oder von dem scharffen Fließwasser aufgefressen sind/ daß sie dieses nicht können behalten/ sondern selbiges gleich balden ausschütten. Unterweilen sind die Drüßlein nicht aufgefressen und verwundet/ sondern das scharffe und saure Fließwasser reizet selbige nur an/ daß sie gleich balden/ was sie empfangen/ ausschütten müssen/ und nach-

dem das Fließwasser viel oder wenig zugeführt wird/ so ist auch der weisse Fluß starck oder gelind; dieser Unterscheid kan auch entstehen/ wann des Fließwassers Schärffe hefftig oder gelind ist/ dann dadurch werden die Drüßlein mehr oder wenig zur Ausstürkung des Fließwassers angereizet. Von dem Unterscheid der Schärffe oder Säuern bekommt auch das Fließwasser seine unterschiedliche Gestalten/ dann bald ist es wässerich oder dünn/ bald dick oder zäh/ bald weiß/ gelb und grünlicht/ bald stinkend/ bald ohne Geruch/ wie wir oben bereits gehört.

§. 3. Das Fließwasser bekommt seine Schärffe/ dadurch es die Drüßlein entweder zu ihrer Ausleerung nur anreizet/ oder selbige so verwundet und verlezet/ daß sie das/ was sie empfangen/ nicht können behalten/ von unterschiedlichen Ursachen; dann erstlich ist der kalte und feuchte Luft/ welcher verhindert/ daß durch die Schweißlöcher die überflüssigen und dem Leib keinen Nutzen mehr bringende Säfte nicht unter der Gestalt eines Dunstes können ausgeleeret werden/ sondern verursachet/ daß selbige mit dem Fließwasser vereinbaret werden/ die dann demselbigen seine Schärffe zu wegen bringen. Dahero sind die/ so gegen Norden in den kalten und feuchten Landen wohnen/ mehr diesem Ubel unterworfen/ als die/ welche in warmen und truckenen Orten sich aufhalten; dieses ist auch die Ursach/ warum zu Winters Zeit dieses Ubel die Weiber und unterweilen auch die Jungfrauen mehr überfällt als zur Sommers Zeit. Und ziehen sich auch dieses Ubel absonderlich über den Hals/ so viel in Wasser umgehen. Wie die groben und gefalhenen Speisen als Käse/ Kraut/ Fisch/ Ostern und dergleichen die Schärffe des Fließwassers können verursachen/ ist leicht zu verstehen/ indem sie von dem Däuungs-Safft in dem Magen/ und von der Gall in den Gedärmen nicht allerdings können aufgelöset werden/ sondern allezeit dem Nahrungs-Safft etwas von sauren Wesen mittheilen/ weilen die Gall nicht genugsam ist mit ihrer alcalischen Sals die sauren Theile/ welche gedachte Speisen in größter Menge in sich hängen/ und mit sich in die Gedärme bringen/ zu temperiren und zu corrigiren. Daß die Bewegung

wegung zur Austreibung der scharffen Theile / das viele
sich aber zu derselben Sammlung ein Grosses beytra-
ge / bezeigen die jenigen / so auf dem Land wohnen / und
sich daselbst viel Bewegung machen / welche weniger die-
ser Kranckheit / von welcher wir nun reden / unterworfen
sind / als die jenigen so in denen Städten wohnen / und
mehr der Ruhe als der Bewegung obliegen. Wann die
Weiber in dem Venus-Spiel sich zu viel exerciren / kön-
nen sie sich auch den weissen Fluß zu wegen bringen / weilen
dardurch die Drüßlein in der Gebähr Mutter und deren
Hals / wie auch andern benachbarten Theilen sehr erwei-
tert / und luct werden / daß sie hernachmals das Fließ-
Wasser in einer grossen Menge in sich fassen / selbiges
aber / indem sie es nicht halten können / gleich wieder aus-
stossen müssen.

4. Wann der weisse Fluß mässig geschiehet / so be-
deutet er keine sonderliche Gefahr / und ertragen solchen ei-
niger wann sie in übrigen gesund sind / etliche Monat / ja
etliche Jahr ohne Schaden / und ist solches einer guten
Natur zum öfftern zuzuschreiben / welche sich dardurch
von andern Ubeln zu befreuen suchet; nur muß man beo-
bachten / ob er nicht zu stark und ohne Absatz flüßet / dann
auf diese Weise würde er die Weiber nicht allein bey den
Männern verhasset und unfruchtbar machen / sondern er
würde auch Schwindsucht / Wassersucht / und andere
Kranckheiten verursachen. Wann er nun eine Zeitlang
angehalten / und stäts geflossen / so ist er schwer zu curiren /
weilen unterschiedliche Drüßlein dardurch verlegt wor-
den / wann er aber gelind / nicht häufig auch nicht stäts
fließet / und vor kurzen angefangen / so kan man hoffen
bald davon befreuet zu werden.

5. 7. Weilen der weisse Fluß von dem scharffen Fließ-
Wasser entsteht / so ist in der Cur dahin zu sehen / wie sel-
biges von seiner Schärffe befreuet / und zum natürlichen
Stand wieder gebracht möge werden: weilen aber ge-
dachtes Fließ-Wasser in dem Magen und den Gedärmen
zum öfftern seine Schärffe schon empfängt / muß ein Vo-
mitorium oder Purgans gleich anfangs angewandt wer-
den / welches die scharffen Säfte ausleeret / damit sie ins
Künfftige mit dem Nahrungs-Safft nimmer vereinbaret /
und mit selbigen zu den Fließ-Wasser mögen gebracht
werden. Zum purgieren kan man folgende Pillen ge-
brauchen: Nimm Extract Panchymag. ʒ. ʒ. Gran / Re-
sin. Jalap. ʒ. Gran. Biebergeyl ʒ. Gran / Balsam. Peruvian.
ʒ. Gran / vermene und mache es zu Pillen. Ferner das
Fließwasser zu lindern und ihm seine Schärffe zu benehmen /
kan man folgende Mixtur zum öfftern gebrauchen: Nimm:
Krausemünz-Wasser 4 Loth / Bezoar. Tinctur ʒ. ʒ. Tropf-
fen / Agtstein-Essenz 20. Tropfen / Tinctur. anodyn. 10.
Tropfen / Corallen. Syrup ʒ. Quintl / vermene es;
Oder man kan alle Morgen von folgenden ʒ. ʒ. bis 60.
Tropfen in Krausemünz-Wasser nehmen: Nimm Agt-
stein-Essenz, Tinctur. Terræ Catechum eines jeden ʒ. ʒ.
Quintl / Tinctur. Anodyn. ein halb Quintl / vermene
es. Oder man kan täglich von folgenden Pulver ein halb
Quintl in Krausemünz- oder Melissen-Wasser gebrau-
chen: Nimm präparierten Agtstein / präpariertes Hirsch-
horn / gegrabenes Einhorn / präparierte Crystallen / eines
jeden ʒ. Qu. Bastich / Muscaten-Nuß eines jeden ein halb
Quintl / Extract. Opii ʒ. Gran / Campher einen halben
Scrupel / Agtstein-Oel / Nägelein-Oel / eines jeden ʒ.
Tropfen / vermene es. Man kan sich auch ein Decoct
von Rosmarin / Ehrenpreis und Melissen mit Wein ma-
chen / und selbigen sich eine Zeitlang bedienen. Inglei-
chen kan man Morgens und Abends von folgender Lat-
wergen ein Nuß groß gebrauchen: Nimm Theriac ʒ.

Loth / eingemachte Pommeranzen-Schallen 2. Loth / ein-
gemachten Ingwer ʒ. Loth / Krebs-Augen / äussere Schal-
len von Granat-Äpfeln / präparierte Corallen / Trochis-
cor. de Terrâ Lemniâ eines jeden ʒ. Quintl / Gummi
Arabic. ein halb Quintl / Syrup. de ros. siccis, so viel zu
einer Latwergen nöthig. Wann man diese Latwergen
gebraucht / kan man allzeit gleich darauf 6. Löffel voll von
folgenden nehmen: Nimm Alantwurk / Angelickwurk /
Biolwurk / Calmus / eines jeden ʒ. Loth / Bermuth /
weissen Andorn / Tausend-Guldenkraut / Salbey / eines
jeden ʒ. Hand voll / Wacholder-Beer ʒ. Loth / zerschneide
und zerstoffe alles / und thue es zu Maas Wein. Nach
dem durch einige von diesen erzehlten Mitteln das Fließ-
Wasser von seiner Schärffe befreuet / auch das überflüs-
sige durch den Schweiß und Urin ausgetrieben worden /
müssen ferner zur Hand genommen werden dergleichen
Mittel / welche die Luct gemachten Drüßlein in ihrer Tex-
tur stärken / und gleichsam eng machen / damit selbige ins
Künfftige nicht nur allein kein überflüssiges Fließ-Wasser
in sich fassen / sondern auch das empfangene behalten / und
solches nicht eher von sich lassen mögen / bis die Noth und
der Gebrauch erfordert / zu diesen Ende kan man folgen-
den Kräuter-Wein gebrauchen: Nimm Benedicten-
Wurk ʒ. Loth / Galgan ʒ. Quintl / Rosmarin / Krause-
münz / Melissen / Scharlach eines jeden ein Hand voll /
Granat-Äpfel-Blüß ʒ. Quintl / Lorbeer ʒ. Quintl /
Muscaten-Nuß ein halb Quintl / Saffran ʒ. Scrupel /
nach dem alles zerschnittet / fasse es in ein Säcklein und thu
es zu anderthalb Maas Wein. Zu diesen Ende kan man
auch täglich 6. Loth von destillierten Sinau-Wasser neh-
men; oder man kan von der holzigten Haselnuß-Schal-
len ein halb Loth zu Pulver stossen / und selbige mit rothen
Wein nehmen / oder an dieser statt / das innerste Häutlein
so an der Nuß klebet / wie auch das / welches die Casta-
nien bedeket. Zu den innerlichen Mittel können noch
äusserliche kommen / welche nicht sowol die Schärffe des
Fließ-Wassers corrigiren / als die Lucken-Drüßlein eng
machen und befestigen / unter selbigen aber befinden sich
Krausemünz / Melissen / Scharlach-Kraut / rothe Rosen /
Granat-Äpfel-Blüß und dergleichen / von welchen Säck-
lein können gefüllet werden / damit man selbige / nach dem
sie in Wein gekocht worden / auf den untern Leib über die
Schamm möge legen. Die Clystieren verrichten auch
das ihrige / indem sie die Gebähr-Mutter von der scharf-
fen Materie / welche die Drüßlein verletzen hätte können /
befreyen / und säubern / man kan aber in diesem Fall fol-
gendes gebrauchen: Nimm Frankosen-Holz 6. Loth /
Granat-Äpfel-Schalen 2. Loth / Alaun / Weinrauch /
eines ʒ. Loth / Mastich ʒ. Quintl / Granat-Äpfel-Blüß /
rothe Rosen / eines jeden eine halbe Hand voll / koch ab-
les / nachdem es zerschnitten und zerstoffen worden / bey ge-
linden Feuer in 2. Pfundt gemeinen Wasser oder Stahl-
Wasser bis auf den halben Theil ein / zu Ende thue hinzu
ʒ. ʒ. Pfundt rothen Wein / hernachmals seibe und gebrau-
che es. Auf die Lenden kan man das Emplastrum de
Galbano, oder das Unguentum Comicißæ legen. Oder
man kan die Blätter von Scharlach nehmen / selbige zer-
stoffen / und wol mit Butter vermengen / und dann so lang
beysammen stehen lassen / bis sie beginnen zu faulen / her-
nach kochet man es einmal auf / druckts durch ein Tuch /
und läßt die Patientin sich von Nabel bis ans Gemächte
schmieren; welche sich ferner vor Speisen von Milch und
Meel / ingleichen so gefalzen und geräucheret sind / auch vor
Schweinen Fleisch / Fischen / Essig / Hülsen / und andern
Früchten hüten / welche einen groben Nahrungs-
Safft von sich geben.

Das XXXIV. Capitel.

Jungfrauen-Krankheit oder Liebes-Fieber.

Inhalt.

§. 1. Was es sey und wie es von dem Monat-Fluß zu unterscheiden. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Wann es bald zu curiren. §. 4. Wie die Cur vorzunehmen.

§. 1.

Liebes-Fieber / Chlorosis, ist eine Krankheit / welche die Jungfrauen und Wittwen / in gleichen die Weiber / so Männer haben / die das Liebes-Spiel selten treiben / übersället / und die angenehme rothe Farbe in eine bleich-geibe oder grünlichte / absonderlich in dem Angesicht / verwandelt / um den Auge aber befindet sich ein röthlicher Ring zu diesen kommt ein Fieber / welches zwar nit viel gespühret wird / wie auch eine Bangigkeit / und endlich eine Verstopfung des Monat-Flusses / welche zwar nicht allezeit erfolgt / und muß dieser nicht mit der Krankheit / von welcher wir nun handeln vermengert werden / welches leicht geschehen kan / indem diese Krankheiten viel Symptomata miteinander gemein haben / absonderlich die heftige und die Gesalt verderbende Farb / welche in dem Liebes-Fieber vorhanden / ob schon der Monat-Fluß seinen richtigen Lauff hat / wann diese Farb aber nach der Verstopfung des Monat-Fluß das Angesicht erst ungestalt machet / so kan man abnehmen / daß dieser jener Ursach ist. Wann demnach einer Jungfrau / so capabel zu heyrathen ist / wie auch einer Wittib / denen der Monat-Fluß richtig lauffet / in gleichen die starkes Geträndel und vielfältige Speijzen gebrauchen / auch mehr ruhen und sitzen / als sich bewegen / obige erzehlte Uebel wiederfahren / so kan man versichert seyn / daß sie an einem Liebes Fieber darnieder liegen.

§. 2. Diese Krankheit entsethet / wann die Feuchtigkeit / so im Beyschlaff die Weiber aus den Drüßlein / welche in dem Hals der Gebähr-Mutter sich befinden / gleich als einen Saamen auszuschütten pflegen / aus Mangel eines Beyschlaffs nicht ausgeleeret / sondern in den gemeldten Drüßlein so lang gesammelt wird / bis er endlich wieder zuruck in das Geblüt sich begiebt / welches er / weil er durch das lange Stillstehen zäh / dick und gleichsam rozig worden / dick machet und verderbet / daß er nicht allenthalben durchgehen kan / sondern stillstehet / und dadurch Banigkeit / und andere Uebel verursachet ; und indem von diesem zähen Geblüt die Seelen-Geister nicht in ihrer Reinigkeit / Subtilität und gleichsam feuerigen Wesen / wie es geziemet / und die natürlichen Verrichtungen erfordern / abgesondert werden / entsethet die Traurigkeit und andere Gemüths-Krankheiten ; und wann endlich das Ubel lang anhält / und das Geblüt je mehr und mehr in seiner Textur verändert und verdorben wird / also daß es durch die Adern in der Gebähr-Mutter nicht mehr tringen kan / muß letztlich eine Verstopfung des Monat-Fluß erfolgen / dardurch dann abermal in dem Leib unterschiedliche grobe und zur Lebens-Flamm untaugliche Säffte gehäuffet werden / welche / in dem sie

den Seelen-Geistern vergesellschaftet / Convulsiones oder Wichter und andere Krankheiten verursachen.

§. 3. Wann das Ubel lüchlich begonnen / so ist es leicht zu curiren / und brauchet keine sonderliche Mittel / wann aber das Geblüt mit gedächter Feuchtigkeit sehr angefüllet / auch die Seelen-Geister bereits dardurch inficirt sind / und Wichter / wie auch andere Krankheiten vorhanden sind / so ist die Gesundheit schwer wieder zu erlangen / welches doch leicht hätte geschehen können / wann man gleich anfangs zu den Gebrauch der Mitteln geschritten wäre.

§. 4. Weilen diese Krankheit von Unterlassung des Beyschlaffs entsethet / so ist hier kein besser Mittel anzutreffen / als daß sich die Weiber in dem Venos-Strait dapper exerciren / dann dardurch wird die saamlische Feuchtigkeit aus denen Drüßlein ausgeleeret / daß hernachmals die übrige / so zuruck in das Geblüt geflossen / sich nach und nach in selbige begeben / und das Geblüt / welches selbige bisher unrein gemacht hatte / wieder verlassen kan. Dahero geschiehet es auch / daß die Jungfrauen / so aus dieser Ursach bleich gewesen / die schönsten Weiber werden / und durch diese ihre neue Schönheit denen Männern ihre angewandte Mühe ersetzen. Weilen aber dieses bißhero erzehlte Mittel / nemlich den Beyschlaff / nicht allezeit die Jungfrauen modo legitimo können erhalten / müssen wir noch mit wenigen anderer gedencken / damit wir nicht Ursach seyn mögen / daß die Jungfrauen zu frühe Mütter werden / indem sie aus Mangel anderer Mittel dieses zur Hand nehmen müssen. Selbige Mittel aber müssen solche seyn / die entweder den Saamen oder die oft-bemeldte Feuchtigkeit verringern / als da sind Zitronen-Safft / Saccharum Saturni, oder dieselbigen / so er mit dem Geblüt allbereit vermengert worden / corrigiren und ausleeren / dergleichen sind folgende : Nimm Tinctur. Antimonii, Tinctur. Martis einer jeden anderhalb Quintl / vermenge es / und nimm täglich 30. bis 40. Tropffen mit einem Löffel Beysfuß-Wasser davon. Oder nimm Croc. Martis, Bezoard. Mineral. eines jeden 1. Quintl / Fæcul. Bryon. 2. Quintl / Zimmet-Öel 6. Tropffen / vermenge und theile es in 6. gleiche Theil / davon täglich einer kan genommen werden. In dieser erzehnten Statt kan man auch etliche Tag nacheinander folgende Pillen Morgens und Abends gebrauchen : Nimm Eisen-Spänn oder Feil-Staub von Eisen 9. Gran / Bermuth-Extract so viel nöthig daß Pillen können formiret werden / mache 6. Pillen und gebrauche es auf einmal. An statt der Pillen kan man in gleichen allezeit von folgenden Pulver 1. Quintl gebrauchen : Nimm Feilstaub von Eisen so fein gerieben 2. Loth / gepülverte Acons-Wurz 6. Quintl / Coriander / Anis / Fenchel / eines jeden 1. Loth / guten Zimmet / rothe Corallen / eines jeden 3. Quintl / Muscaten-Nuß 2. Quintl / weissen Zucker 4. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / und vermenge es. Ehe man diese erzehlte Mittel gebraucht / kan man die Patientin vorher gelind purgieren.



Das

Das XXXV. Capitel.

Schwere Geburt.

Innhalt.

§. 1. Wann die Geburt schwer zu nennen. §. 2. Was selbige schwer macht. §. 3. Wann die schwere Geburt tödlich wird. §. 4. Was für Mittel sollen gebraucht werden. §. 5. Wie die hinterbliebene Nachwehen fortzutreiben. §. 6. Wie der starke Nachwehen-Fluß zu stillen.

§. 1.



Schwere Geburt Partus difficilis, ist eine schmerzhafteste und beschwerliche Entbindung der Leibes-Frucht/ also daß so wohl der Mutter als des Kindes Leben dadurch in Gefahr stehet. Es befindet sich zwar allezeit der Schmerzen bey der Geburt/ doch währet er nicht über 24. Stund/ da er in der schweren Geburt etliche Täg zum öfftern dauret/ und erstreckt sich nicht unter sich gegen der Mutter/ sondern über sich gegen den Lenden.

§. 2. Die Ursach ist unterschiedlich/ dann unterweilen ist die Mutter krank/ oder sonst schwach und zart/ daß sie nicht so viel Kräfte bey sich höget/ als zur Ausstossung der Geburt vonnöthen; unterweilen sind auch die Gänge zu eng/ oder es ist die Geburt zu groß/ ingleichen lieget unterweilen die Geburt nicht/ als es sich geziemet/ und kan deswegen nicht füglich ausgestossen werden/ oder es ist in die Nabel-Schnur verwickelt/ oder es ist sehr schwach/ oder gar todt/ daß es das Seimige zum Ausgang nicht mehr beytragen kan.

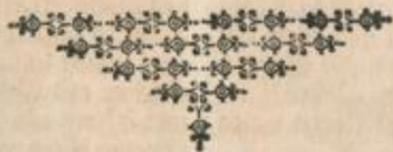
§. 3. Wann die Gänge zu eng sind/ so ist es gefährlich/ wann aber schweres Athem holen/ kalter Schweiß/ Ohnmachten/ Sichten und dergleichen mit der Geburt sich vereinbaren/ so bedeutet es einen tödlichen Ausgang: entsethet ein Niesen/ so ist es ein gutes Zeichen/ und so lang die Mutter bey Kräfte kan man gute Hoffnung fassen.

§. 4. Wann das Kind an das Schamm-Gebein angeschossen/ oder sonst sich nicht füglich zum Ausgang schiebet/ muß es durch die Hebamm zurück in die Mutter gestossen/ und in die rechte Positur gebracht werden. Wann die innern Weg zu eng sind/ welches gemeinlich geschieht bey denen/ so das erste mal Mütter werden/ muß ein verständiger Chirurgus adhibirt werden. Die

Geburt dann ferner zu befördern/ müssen erstlich die Weg erweicht werden/ welches geschieht mit dem Unguendo Althea, oder Lilien-Öel/ ingleichen Rosen-Öel/ so sie/ wie auch der Nabel und Lenden damit bestreichen werden. Zu diesen End kan man auch ein Clystier von weiß Lilien-Wurz/ Eybisch-Wurz/ Krausse-Rüß/ Melissen/ Posley/ Venfuß/ Chamillen-Blumen/ Lorbeeren und dergleichen bereiten: damit aber die Mutter und das Kind gestärket möge werden/ kan man öftters etliche Löffel von Zimmet-Wasser/ Carfunckel-Wasser/ Melissen-Wasser/ Aqv. vitæ Molier, oder von Maivasser reichen; die Natur aber zum austreiben anzureißen/ kan man in einem von gedachten Wasser eines von folgenden Pulver gebrauchen: Nimm Venetischen Borax 1. Quintl/ Saffran ein halben Scrupel/ Zimmet-Öel 1. Tropfen/ theiles in gleiche Theil; als daß eine von diesen Pulvern keinen Effect gethan kan man 2. Stund hernach das andere gebrauchen. Bey dem Gebrauch aber dieser anreichenden Medicamenten muß man wol acht haben/ ob sich die Natur zur Ausstossung des Kindes bequemet/ ob nemlich eine Oeffnung geschehen/ und ob es keine wilde Wehen seyn. Anstatt des Pulvers kan man auch 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Corn. Cerv. oder Spiritu Foligin. gebrauchen/ oder 6. bis 7. Tropfen von Agtstein-Öel in Poiey-Wasser. Die Leber von einem Mal so mit der Gall aufgedörret worden/ kan man gleichfals gebrauchen.

§. 5. In zurück gebliebenen Nachwehen kan man die erstgedachte Arzney gleichfals gebrauchen; in aufhörenden Flüssen der Kindbetterinnen kan man einen Trank von Zittwer/ Galgant/ Melissen/ Rosmarin/ Nägelein/ Saffran und dergleichen bereiten/ oder man kan etliche Tropfen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Myrrh. gebrauchen.

§. 6. Wann gedachter Fluß zu stark/ kan man sich folgender Latwergen bedienen/ und zweymal des Tags einer Nuß groß davon nehmen: Nimm gepülverte Formentill-Wurz 3. Quintl/ Laud. Opiat. 4. Gran/ Syrop/ von Wegerich so viel als zu einer Latwergen nöthig. Über die Lenden kan man ein Pflaster/ so von Ruß und Wein-Essig gemacht/ überlegen. Mehr hievon besihe das Capitel von überflüssigen Monats-Fluß.



Das XXXVI. Capitel.

Flüsse.

Innhalt.

§. 1. Woher selbige entstehen. §. 2. Der Flüsse Unterscheid.
§. 3. Nächste Ursach. §. 4. Vorbergehende Ursachen. §. 5.
Wie die Flüsse zu stillen.

§. 1.

Die Flüsse / Catharrhi, werden verursacht von dem Fließ-Wasser / welches / indem es in seinem natürlichen Lauff verhindert / und nicht durch die Theile / durch welche es sich gezeimet / ausgeleeret wird / in unterschiedliche andere Theile häufig sich begiebt / durch welche solches entweder ausgeführt wird / so sie nemlich mit einem offenen Gang versehen sind / als da ist die Nasen und Mund / oder als diese mangeln / stehet solches still / dehnet die Theile aus / und verursacht grossen Schmerzen.

§. 2. Nachdem sich nun das Fließ-Wasser in unterschiedliche Theile begiebt / entstehen unterschiedliche Arten von Flüssen; dann balden kommt es in die Nasen / dadurch es die Schnupfen verursacht / balden in den Hals / welcher alsdann samt den all da sich befindenden Mandeln schwillt / balden in die Luft-Röhre und Lungen / allwo es die Husten entstehend macht / balden in die Arme / Schultern und andere Glieder / in welchen alsdann grosse Schmerzen entstehen.

§. 3. Das Fließ-Wasser wird durch unterschiedliche Ursachen in seinem Lauff verhindert; dann balden seynd die Gängelein und Drüflein / durch welche solches geführt und ausgeleeret soll werden / geschlossen / derowegen es in andere Theile / so etwas schwach sind / zuruck geführt wird / allwo es den Fluß verursacht / balden aber kan das gemeldte Fließ-Wasser / wegen seiner Menge und Zähigkeit / nicht allenthalben durchdringen / derowegen es in andere Theile / deren Drüflein und Gängelein grösser seynd / häufiger sich begiebt / und verursacht in selbigen / indem es solche ausdehnet und naget / Geschwulst und Schmerzen / welcher letztere unterweilen zunimmt / weilen das Fließ-Wasser durch das Stillstehen / nach und nach schärffer wird.

§. 4. Die Drüflein werden geschlossen von kalten Luft / derowegen nichts gemeiners / als daß Flüsse erfolgen / so man in kalten Winden und Regen wandert / in gleichen wann man mit blossen Haupt oder andern Theilen schläft. Die Zähigkeit aber des Fließ-Wassers wird von groben Speisen / welche der Magen nicht verdauen kan / verursacht / und sind deswegen die alte Leute den Flüssen sehr unterworfen / weilen bey ihnen die Speisen nicht so subtil mehr können gekocht werden / als bey Jungen. Ingleichen entsethet solche Zähigkeit von vielen süßen und vielen schlaffen.

§. 5. Weilen alle Flüsse entstehen von dem Fließ-Wasser / so in seinem natürlichen Lauff verhindert / und deswegen in gewisse Theile häufiger geführt worden /

müssen solche Mittel angewandt werden / welche den natürlichen Lauff wieder bringen / es geschehe solches entweder durch Öffnung der Drüflein und Gängelein / oder durch Verdünnung des Fließwassers / welches beedes folgende Mittel verrichten. So aber des Fließ-Wassers Menge zugleich den Fluß verursachte / muß solche zuvor durch purgieren in etwas verringert werden / derowegen man folgender Fluß-Pillen sich auf einmal bedienen kan: Nimm Pilul. de Succin. Craton. 1. Scrupel / Resin. Jalap. 5. Gran / Weinstein-Salz 3. Gran / Trochile. Alhandal. 2. Gran / flüchtiges Agtstein-Salz 6. Gran / Agtstein-Essenz so viel nöthig / daß man Pillen formiren kan; Nach diesen kan man bey dem Schlaffen gehen 30. bis 40. Tropfen von der Tincturâ Bezoardicâ, in gleichen von der Agtstein-Essenz in Erdrach Wasser nehmen: Das Sassafras-Holz in Wasser gekocht / und öfters davon getrunken / benimmt dem Fließ-Wasser seine Zähigkeit / und eröffnet die Gängelein und Drüflein: Mann kan auch von Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bermuth. und Agtstein-Salz ein Pulver machen / und von selbigen bey dem Schlaffen gehen eine Messer-Spiz voll nehmen. Neusserlich kan man sich mit Agtstein / Weibrauch und Mastix räuchern / oder man kan folgenden Fluß-Pulvers sich bedienen: Nimm Agtstein 2. Quintl / Weibrauch ander halb Quintl / Mastix 1. Quintl / rothe Rosen / Benzoi. Citronen-Schalen jedes ein halb Quintl / machs zum gröblichen Pulver. Den Wirbel und Schläffe kan man mit Agtstein-Öel bestreichen. Weilen der Taback die Zähigkeit des Fließ-Wassers verdünnet / sollen dessen sich bedienen / die desselben Rauch vertragen können / und kan man seine Kraft vermehren mit Agtstein / Cubeben / Majoran / Anis und dergleichen. Als das Fließ-Wasser seinen Ausgang durch die Nasen nimmt / und die Schnupfen verursacht / kan man die Nasen inwendig mit Anis-Öel bestreichen / damit sie nicht von der Schärffe des Fließ-Wassers verwundet werde. So aber die Nasen wegen grosser Menge und Zähigkeit der Materie verstopffet ist / kan man öfters Majoran-Wasser in selbige ziehen. Wann der Fluß auf die Brust fällt / und das Athem-hollen schwer machet / kan man Wallrath mit süßen Mandel-Öel Morgens und Abends gebrauchen; oder man kan einen Brust-Tranck machen aus Sassafras-Holz / China-Wurzel / Mant-Wurzel / Ehrenpreis / Hülllatic und dergleichen. Die Heisere vertreibt Beul-Safft / Klapper-Rosen-Safft / in gleichen das Decoctum von Weinbeerlein und Anis gemacht. Wann einem die Flüsse in die Atme oder sonst in ein Glied gefallen / kan man selbige mit dem Ziegel-Öel oder Agtstein-Öel / in gleichen mit Campher Brandwein einschmierern / auch zum öftern räuchern. Endlich soll man sich vor groben Speisen hüten / nicht zu kalt trincken / nach dem Essen nicht gleich schlaffen / bey dem Bettgehen den Hals und Schultern fein zu decken / daß sie nicht erkalten.



Das XXXVII. Capitel.

Von den Pocken und Masern.

Innhalt.

§. 1. Was sie seyn/ und wie sie anfangen. §. 2. Woher selbige entstehen. §. 3. Welche wenig oder mehr gefährlich sind. §. 4. Wie sie abzuhalten. §. 5. Wie sie zu curiren/ wann sie den Menschen bereits angefallen.

§. 1.

Pocken/ Variolæ, sind mit Eytter angefüllte Blätterlein/ so an allen Theilen des Leibes/ doch bey einem mehr als bey dem andern/ entstehen; die Masern aber/ Morbilli/ seynd nur rothe Flecken/ welche in etwas erhoben zu seyn scheinen; so man sie anrühret. Ehe sie aber in diesen Stand kommen/ und in dem Leib ausschlagen/ erregen sie unterschiedliche Zufälle/ dann die Kinder/ welche mehr in dieser Krankheit darnieder liegen als die alten Leute/ werden des Nachts mit vielen Träumen beunruhiget/ welche sie aufwecken/ bekommen einen rauhen Hals/ und werden ihnen die Augen in etwas verdunkelt. Über das beklagen sie sich wegen des Kopff- und Rücken-Schmerzens/ in gleiché einer Engbrüstigkeit/ auf welche ein Eckel und Erbrechen wie auch grosse Hitze/ und Durst erfolget/ endlich fangen am vierten oder fünften Tag/ nachdem sie sich wegen jetzt erzehlten Zufällen beklaget/ rothe Flecken sich am ganzen Leib zu zeigen/ welche/ bey den Pocken nemlich/ in folgenden Tagen in Blätterlein erhoben werden/ und wann sie alle ausgebrochen/ verschwindet die Hitze/ und kan man dero wegen schliefen/ daß noch nicht alle ausgetrieben worden/ so die Hitze noch anhält; am siebenden Tag/ oder am eifferten beginnen sie zu zeitigen/ und werden in der Mitte in etwas nidergetrucket.

§. 2. Weiln fast alle Menschen an dieser Krankheit darnieder liegen/ so muß derselben Ursach nicht so wol in den Fehlern der Diæt, als anderswo gesucht werden: nemlich es bringen die Kinder aus Mutter Leib einige scharffe und saure Materie mit sich/ welche so lang in dem Geblüt verborgen lieget/ bis ein dergleichen Ferment von aussen in dem Leib dringet/ und sich mit der bishero verborgen liegenden Materie vereinbaret; und wann dann dieses saure Wesen dem flüchtigen Saltz unsers Geblüts zugesellet wird/ so entsteht eine Aufwallung und Effervescenz, wodurch das Saure durch die kleine Naderlein/ so zu den Drüßlein/ welche unter der Haut liegen/ gehen/ ausgetrieben wird; und wann etwas von dem Fließwasser mit dem gedachten Sauren abgesondert/ und von selbigen in ein Eytter verdickert wird/ so entstehen die Pocken; wann aber das bloße Saure ausgetrieben wird/ so entspringen die Masern/ weilen nemlich das Geblüt in den äußersten Enden der gemelden Naderlein dardurch coagulirt wird/ welches geronnene Blut alsdann die rothe Flecken verursacht.

§. 3. Die Pocken greiffen die alten Leute heftiger an als die Kinder/ weilen derselben Haut dicker ist. Es sind auch die Pocken gefährlicher als die Masern; doch sind die weissen Pocken/ und welche voneinander unterschieden sind/ sicherer als die braunen und so zusammen fließen.

§. 4. Von den Pocken und Masern kan man den

Menschen befreyen/ oder selbige zum wenigsten abhalten/ daß sie ihnen nicht so heftig angreifen/ wann man zur Zeit/ da sie grassiren/ folgendes gebrauchet: Nimm Mercurii dulc. einen halben Scrupel/ Resin. Jalap. 7. Gran/ Morchen 5. Gran/ Krebs-Augen 6. Gran/ Rosen-Zucker ein halb Quintl/ welches einem Kind von 8. bis 10. Jahren kan gereicht werden/ ist aber der Patient jünger oder älter/ kan man die Dosis davon verringern oder vermehren.

§. 5. Wann aber dieses unterlassen worden/ und die Pocken den Menschen überfallen/ kan er so lang in der Stuben herum gehen/ bis sie anfangen herauszutringen/ da er dann sich zu Bette begeben kan/ soll sich aber nicht zu sehr zu decken/ sondern liegen als er sonst gewohnt ist/ dann viel an Pocken sterben/ weilen sie sich zu warm halten. Zur besserer Austrübung aber kan er folgende Milch nach und nach gebrauchen: Nimm Cardobenedicten-Saamen/ Steck-Ruben-Saamen/ Akeley-Saamen eines jeden 2. Quintl/ Citronen-Kern 1. Quintl/ Holder-Blumen-Wasser/ Scabiosen-Wasser eines jeden 6. Loth/ mache eine Milch/ und thue darzu Tinctur. Bezoard. Tinctur. Myrrh. eines jeden ein Scrupel. Oder man kan einen Scrupel von folgenden Pulver des Tags zwey oder drey mal in Cardobenedicten-Wasser nehmen: Nimm Akeley-Saamen/ Cardobenedicten-Saamen/ Steck-Ruben-Saamen eines jeden ein Quintl/ Zitronen-Kern ein Scrupel/ Tert. Sigillæ. gebrandt Hirsch-Horn eines jeden ein halb Quintl/ vermenge es. Wann die Pocken zuruck gehen/ und ein Erbrechen oder Durchlauff erwecken/ kan man 2. Quintl von der Tinctur. Bezoard. oder Tinctur. Croc. wie auch Tinctur. Myrrh. mit ein Quintl von der Tinctur. Anodynâ vermengen/ und 20. bis 25. Tropffen davon geben. Wann nach Ausbrechung der Pocken die Schwere Noth entsteht/ dann ob es gleich den Menschen angreiffet/ ehe sie sich zeigen/ so bringet es doch alsdann keine Gefahr mit sich/ kan man 20. Tropffen von dem Liquore Corn. Cerv. succinato gebrauchen/ oder einen halben Scrupel von den Specificis. ep'alic. Der Franck durch die Krankheit über/ kan Wasser seyn/ in welchen Scorzoner-Wurz und gebrandt Hirsch-Horn gekocht worden. Die Augen von den Pocken zu befreyen/ kan man von folgenden die Augen-Lieder bestreichen/ und 3. bis 4. Tropffen in die Augen fallen lassen: Nimm Rosen-Wasser/ Fenchel-Wasser eines jeden 1. Loth/ Bley-Zucker 1. Scrupel/ präparirte Perlen einen halben Scrupel/ Saffran/ Campher eines jeden 2. Scrupel. Dem Hals kan man mit folgenden succuriren/ wann man sich nemlich öfters damit gurgelt/ oder solches einsprizet: Nimm Rinden von Ulm-Baum 2. Loth/ Süß-Holz 1. Loth/ rothe Rosen eine Hand voll/ loche es in 2. Maas Brunnen-Wasser/ bis den halben Theil ein/ thue alsdann hinzu Rosen-Hönig 4. Loth. Damit die Pocken keine Masern hinter sich lassen/ welches absonderlich die Mütter/ so die Schönheit ihrer Töchter in Obacht nehmen/ zu verhindern suchen/ sollen sie bey ihrer Zeitigung/ wann sie nemlich in der Mitte beginnen niedrig zu werden/ mit einer silbernen Nadel geöffnet/ und das Eytter ausgetrucket werden/ damit es nicht unter sich freffen/ und also die Masern verursachen könne/ die Rufen/ so hernach

wachsen / solle man auch nicht abreißen / sondern mit Ziegen-Butter / so mit Campher und Safran vermengert ist / oder mit süßem Mandel-Öel / oder Eyer-Öel bestreichen /

damit sie von sich selbst abfallen. Zu letzt kan man zur völliger Ausführung gebrauchen / was wir oben zur Abhaltung der Pocken gesetzt haben.

Das XXXIX. Capitel.

Krätze / Raute.

Innhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entstehe. §. 3. Derselben vorbergehende Ursachen. §. 4. Was selbige vor einen Ausgang nehme. §. 5. Wie derselben abzuhelfen. §. 6. Andere Uebel so die Haut angreifen / und wie dieselben zu curiren.

§. 1.

Krätze / Scabies, ist eine sehr beschwerliche Krankheit / in dem entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / Blätterlein / welche bald spitzig und fast trocken / bald breit und mit vielen Epter angefüllt sind / entstehen / und ein stätiges Zucken / und Verlangen zum Krätzen erwecken / nach dem Krätzen aber entsteht ein heftiges Brennen und Schmerz / und die Blätterlein / welche durch das Krätzen geöffnet worden / und deswegen die Feuchtigkeit / welche sie in sich behalten / ausgeleeret haben / werden in Rufen verwandelt / so hernachmals als Schuppen herab fallen.

§. 2. Die Krätze entstehet / wann die Schweiß-Löcher der Haut / und die Drüßlein / so unter derselben liegen / verstopfet und versehret sind / und solches zwar geschiehet von scharffen / gefalzenen / und sauern Theiligen / welche entweder von einem / der bereits mit der Krätze behaftet ist / durch ein Anstecken mitgetheilet werden / oder selbige werden mit dem Fließwasser / welches zu den kleinen Drüßlein unter der Haut geföhret wird / damit es allda als ein Schweiß ausgeleeret werde / herben gebracht / welche / indem sie wegen ihrer irregulären Figur mit dem Schweiß nicht können fortgetrieben werden / stillstehen / und die Drüßlein / samt deren Ausleerungs-Gängelein / versehren und wund machen / und wann sie das Fließwasser zugleich verdickern / daß es nicht als ein Dunst oder Schweiß ausgeleeret kan werden / sondern zugleich stillstehet / so seynd die Blätterlein mit Epter / welches nichts anders ist / als das verdickerte Fließ Wasser / angefüllt / welche hingegen trocken sind / wann die scharffen und gefalzene Theiligen allein stillstehen / und das Fließwasser nicht verdickern / sondern selbiges als einen Schweiß von sich lassen.

§. 3. Der Krätze seynd absonderlich unterworffen die jungen Kinder / welche mehr Speisen zu sich nehmen / als sie verdauen und verfochen können / deswegen dann viel scharffe Säfte in deren Leibern gesammelt werden ; ingleichen seynd die alten Leute mehr krätzig / als die so sich in ihrem besten Alter befinden / und zwar nicht allein / weil sie aus Mangel der natürlichen Wärme die Speisen zu keinen subtilen Nahrung-Safft können verdauen / sondern auch weil bey denselben die Schweiß Löcher / wie alle andere Theile / zusammen fallen und eng werden / daß die scharffen Säfte / welche / wie gedacht / in grosser Menge vorhanden / durch selbige nicht können ausgeleeret werden / sondern unter der Haut still stehen / und selbige versehren / zu der Krätze trägt auch das Seinige mit bey / so wol der kalte als warme Luft / dann jener / indem er die Schweiß-Löcher schließet / und die Ausleerung durch selbige verhindert / giebt Anlaß zu Sammlung der scharffen Säfte ; Dieser aber treibet solche / so unterdessen in

dem Leib gleichsam verborgen lagen / in die Schweiß-Löcher / welche dann dardurch müssen verwundet und versehret werden. Dahero geschiehet es auch daß die Raute mehr in Herbst und Frühling / als zu anderer Zeit / die Leute incommodirt / weil nemlich im Herbst der kalte Luft die Schweiß-Löcher schlüsset / in Frühling aber der warme Luft / die den Winter über in Leib gesammelte scharffe Säfte in die Schweiß-Löcher austreibt. Daß die Speisen zur Krätze können Ursach geben / haben wir bereits gedacht / wann nemlich selbige in grosser Menge gebraucht werden / und man dergleichen schon wieder zu sich nimmt / ehe die vorigen verdauet worden. Absonderlich aber entstehet die Krätze / wann die jenigen / so bishero den Luft des Vaterlands nur gewohnt waren / den Luft / Speisen und Wasser verändern. Das viele Sihen machet auch die Krätze entstehend / dann dardurch werden die Säfte nicht angetrieben / daß sie die Schweiß-Löcher eröffnen und dardurch ihren Ausgang suchen / sondern sie bleiben gleichsam liegend / und werden nach und nach scharff / und also bequem die Drüßlein in der Haut zu versehren / welches alle die jenigen so ihr Leben mit Sihen zu bringen / absonderlich die Schneider / bezeugen. Wie die Krätze einer von dem andern gleichsam kan erben / haben wir oben bereits Anregung gethan / und ist insgemein bekandt / dann indem ein Gesunder bey einem Krätzigem schlaffet / können sich leicht die scharffen und sauern Theiligen / welche allezeit abgehen / in die Schweiß-Löcher des andern sich einschleichen / und den in den Drüßlein befindeten Säften ihre Scharffe mittheil / welches um so viel desto eher kan geschehen / weil durch die Wärme des Betts die Schweiß-Löcher eröffnet werden.

§. 4. Ob schon die Krätze mehr ein beschwerlicher als gefährlicher Affekt insgemein ist / so können doch andere gefährliche Krankheiten / als Fraiß / Steck Fluß / Herts Klopffen / Aufschwellen des ganzen Leibes und dergleichen entstehet / wann man den Ursprung der Krankheit mit betrachtet / und demselben keine tüchtige Mittel entgegen setzet / sondern sich mit zuruck-eibende Mitteln vergnügen läßet. Wann die Alten mit der Krätze behaftet sind / so werden sie schwerlich davon befreyet / sondern müssen solche bis an den Todt erdulden. Ingleichen ist die Krätze den jenigen gefährlich / deren Leib vorhero mit vielen groben und zähen Säften angefüllt sind / und ob sie schon nur von aussen angestoecket werden / so kan es doch leicht so starck einwurkeln / daß es hernach lange Zeit nöthen hat / bis man solche wider curire. Die Krätze kan auch leicht in einen Ausfaß verwandelt werden / wann man selbiger nicht mit tüchtigen Mitteln entgegen gehet / und in Essen / Trinken und andern vorbergehenden Ursachen / deren wir erst gedacht / keine Ordnung hält. Doch wird man auch zum öfftern von Bocken / Masern / Fraiß und andern Krankheiten durch die Krätze befreyet / indem die Natur die unen Säfte / welche solche Krankheiten verursachen könnten / von dem Geblüt absondert / und aus dem Leib austossset.

§. 5. Die Cur siehet absonderlich dahin / daß die Schweiß-Löcher und die unter denselben liegende Drüßlein von den scharffen und gefalzenen Säften / die sich allda

alda gesammelt haben/ besreyet werden/ und solches geschiehet nach Unterscheid der Ursachen auf unterschiedene Art: dann wann solche Säfte mit dem Geblüt vermengget sind/ und von selbigen herbey geführet werden/ muß man vorhero das Geblüt davon besreyen/ und solches zu seinen natürlichen Stand bringen/ dann wann dieses nicht geschehen/ kan man sich keine beständige Gesundheit versprechen/ sondern es werden allezeit von dem Geblüt an deren statt/ so etwan vorhero ausgetrieben worden/ wieder neue gefalgene Theilichen beygebracht werden; dieses aber zu verhindern/ kan man sich folgenden Mitteln bedienen: Wann Unlust zum Essen/ drucken in dem untern Leib und andere Symptomata anzeigen/ daß in dem Magen und angränzenden Gedärmen der Krankheit Ursprung verborgen lege/ kan man solchen durch Purgantia forttreiben/ unter solchen aber kan man absonderlich 10. bis 15. Gran von Mercurio dulci, und 8. Gran von Diagyrio gebrauchen. Wann aber gedachte Symptomata nicht vorhanden/ kan man die Purgantia unterlassen/ und an deren statt Schweistreibende Mittel zur Hand nehmen/ und zwar solche die das Geblüt corrigirn/ und die scharffen Säfte austreiben/ dergleichen sind Antimonium Diaphoretic. Bezoardicum minerale, præparirtes Hirschhorn/ und andere mehr/ welche die saure und gefalgene Säfte gleichsam süß machen/ in dem sie die sauern Theilichen in sich fassen/ und mit sich aus dem Leib nehmen/ man kan aber selbige auffolgende Art vermengen: Nimm Ancimon, diaphoret. 15. Gran/ præparirtes Hirschhorn 1. Scrupel/ Aigtstein Saltz 6. Gran/ Erdrach/ Wasser 6. Loth/ dieses gebrauche auf einmal/ und zwar zum öfftern. Oder man kan an dessen statt folgenden Bissen oder Latwergen gebrauchen: Nimm Attich/ Latwergen/ oder des dickgesottenen Safts von Attich/ Heerlein 1. Quintl/ Antimon, diaphoret. einen halben Scrupel/ præparirtes Hirschhorn 1. Scrupel/ Zucker so viel nöthig. Ein ander dergleichen Latwergen ist folgende: Nimm Hollander/ Latwergen ein Quintl/ Bezoard, Martial. 15. Gran/ Zucker so viel nöthig. Man kan auch einige Tag nacheinander täglich einen Scrupel von Floribus Sulphuris nehmen/ und sich eine Bewegung darauf machen. Wann der Patient hitziger Natur ist/ kan er Milch Schotten/ in welchen Erdrach gekocht worden/ trinken. Nachdem durch diese innerliche Mittel die Schärffe der Säfte corrigirt und temperirt worden kan man auch äußerliche zur Hand nehmen/ nehmlich man kan sich folgender Salben bedienen: Nimm Quecksilber 2. Quintl/ Unguent, alb. 6. Quintl/ Lorbeer-Oel 1. Quintl/ vermenge es/ und schmiere alle Nacht einer Erbsen groß davon an die Gelenck der Armen und Füße. Oder so man das Quecksilber scheuet/ kan man folgende gebrauchen/ und die Gelencke damit einschmieren: Nimm Lorbeer-Neel/ gepülverte weißse Nießwurck/ Schwefel-Blumen/ eines jeden 1. Quintl/ Rosen-Oel so viel zu einen Sälblein nöthig. Oder nimm der Grindwurck eine halbe Hand voll/ Ingwer 1. Loth/ Lorbeer/ runde Ostelucien-Wurck eines jeden 2. Quintl/ mache alles zu Pulver/ und koche es mit Milch zu einer Salben. Man kan sich auch mit dem Wasser/ so in den hohlen Buchbäumen und alten Eichen gefunden wird/ waschen. Ingleichen kan man sich eines Bades bedienen/ welches aus folgenden bereitet worden: Nimm Grindwurck 4. Loth/ Mantwurck/ Pappelwurck/ von einer jeden 2. Loth/ Seiffenfraut/ Kassenkraut/ Erdrach/ Odermenig/ Ehrenpreis/ Gliederkraut/ Römische Chamillen-Blumen/ eines jeden 2. Hand voll/ Pappelkraut/ Jbischkraut/ Tag und Nacht/ Violett-Blätter/ Bingelkraut/ eines jeden

eine Hand voll/ Schwefel/ Alaun/ Salpeter/ eines jeden 3. Loth. Folgendes kan man auch öftters des Tages mit Zuckern überlegen: Nimm des Wassers in welchen Kalch abgesechet worden 1. Pfundt/ Sacchari Saturni 2. Loth/ Mercurii dulc. 6. Quintl/ koche es so lang/ biß alles aufgelöset worden/ hernach seihe es durch ein Pappir. Diese bisher erzehlte äußerliche Mittel können auch allein angewandt werden/ wann das Ubel nicht so wol von den scharffen Säften/ so von Geblüt herbey geführet worden/ entsteht/ als wann selbiges durch blosses Anstecken entsprungen.

§. 6. Weilen wir nun die Krätze betrachtet/ so wolten wir auch mit wenigen andere Ubel besehen/ welche gleich der Krätze die Haut heftlich machen; Unter selbigen aber befinden sich erstlich die Flechten/ Serpigo, welche mit folgender Salben können vertrieben werden/ wann man sie des Tags zwey/ biß drey mal damit einschmieret/ es seyen gleich in dem Angesicht oder in andern Theilen: Nimm weißse Kreiden 6. Loth/ Ruß aus den Kamin/ Oliven oder gemeines Oel 2. Quintl/ mache es mit Milchraum zu einer Salben. Sommerflecken/ Lent gnes entstehen/ wann die Haut in dem Angesicht/ wie auch andern Theilen/ sehr zart und subtil ist/ dann durch solche scheinen die verbrandte gallichte Theilichen/ welche durch die Hitze in die äußerliche Theile getrieben worden/ und allda/ weilen sie entweder wegen derer Menge/ oder wegen der kleinen Schweiß-Löcher/ nicht können durchdringen will stehen/ und also das Angesicht mit braunen Flecken besudeln/ welche zwar nicht so wol der Gesundheit/ als Schönheit schädlich sind; weilen aber viel/ absonderlich das Frauen-Zimmer/ welches ihre Schönheit zu erhalten oder zu vermehren/ sich sehr läßt angelogen seyn/ einige Mittel dafür verlangen werden/ als wollen wir einige dergleichen besetzen: Nimm weißsen Senff-Saamen 4. Loth/ stosse solchen mit ein wenig Essig zu einem Drey/ zu diesen thue gemeines Saltz 2. Loth/ Weißes von einem Ey/ und vermenge es wol miteinander; mit diesen sollen in einem Bad/ oder in einer warmen Stuben/ die Flecken eingeschmieret werden/ und nachdem es ein Zeitlang daran gelassen worden/ kan man es wieder mit Weiswurcks Wasser abwaschen. Oder man kan Essig/ mit welchem klein gestoffene Silberglätte 3. bis 4. Tag vermengt gestanden/ und hernach wieder durchsiehen/ abgesondert worden/ und Laugen/ so von Weinstein-Saltz mit Bohnenblühe Wasser gemacht worden/ vermengen/ und ein wenig Campffer/ welcher mit Brandtwein aufgelöset worden/ darzu thun/ und sich öftters damit waschen. Oder man kan das Angesicht bey Schlaffen geben mit nachgesehten Sälblein einschmieren/ und solches folgenden Morgen/ mit Rosen- oder Bohnenblühe/ oder dergleichen Wasser wieder abwaschen: Nimm Mercur. dulc. einen halben Scrupel/ Sacchari Saturni 1. Scrupel/ Campher 12. Gran/ Borax ein halb Quintl/ Mergel. Marcasit. 2. Scrupel/ Bohnenblühe/ Rosen-Weiswurck/ Frotschlaich-Wasser/ eines jeden so viel als nöthig eine Salben zu machen. Wann das Angesicht roth/ in gleichen runcklicht ist/ kan man mit Alaun und Evertweiß ein Sälblein machen/ und mit solchen früh und abends das Angesicht einschmieren. Lechtlich beschützet die Haut von allerley Flecken und Masern die Essentia Benzoes, wann man von selbiger 40. bis 50. Tropffen mit 2. Loth/ Rosen Wasser vermengget/ und also das Angesicht und die Hand öftters gelind damit abwäschet/ und von sich trocken läßt. Wann man ein wenig Campher Elixier darzu thut/ kan man die Blätterlein in Angesicht vertreiben.

Die